

acht.
31. Mai cr.:
Concert,
Kapelle des Fuß-
regiments Nr. 10 aus
persönlicher Leitung
Herrn
Concert
11 bis 12 Uhr.
Concert
3 1/2 Uhr ab.
Fig. an der Kasse.
Mitglieder frei gegen
Vorkasse; für
Führer 30 Pfg.
Konzert 50 Pfg.

en-Berein.
am Sonntag den
Diejenigen, welche
den 30. Mai
im Vereinslokal
an der Kasse nach
geboten, sich Sonn-
tag um 10 Uhr im
Vorstand.

urnverein.
31. Mai:
fahrt
Belchenstein, von
erfolgt mit dem
den wir unsere
Bierstunde vor
am Bahnhof ein-
Der Vorstand.

„Jahn“.
Mai: Turnfahrt
nach Düsseldorf.
Morgens von der
den in der Turn-
ren.
Mai 1896.
Der Vorstand.

ne Mitteilung.
rthshafft
gleichzeitig empfehle
egelbahn
erger ein.
e, Wilhelmstr.

Königsbräu
Bierhof in Cöln,
Nr. 25 Pfg.
15 Pfg.
Weißbier
Bierhof in Cöln.
25 Pfg.
Lagerbier
Bierhof in Cöln.
25 Pfg.
Handlung
Markt 9.
ame
h-Seife.
Borax-Gehalt
Erhaltung
Weichen, den-
ganz unerlässlich.

midt Nachf.,
Alteplaz 3.
Local
eb geeignet, nebst
zu vermieten.
41.
Karl Fischer.
ng von G. Buchholz



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.
**Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.**
Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Preis 10 Pfg. b. 1 Pp. 3.

Nr. 64. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen, Montag, 1. Juni** 1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat Juni werden von allen Postanstalten, Voten
und in der Expedition entgegengenommen.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die Kolonialausstellung (Schluß)

Während die frühere Besprechung uns mit den Eingeborenen
unserer Kolonien befaßt machte, wollen wir uns heute mit dem,
was die Kolonialausstellung der Wissenschaft und den handels-
politischen Beziehungen bietet, ein wenig befassen. Gleich der
Eingang, der gewissermaßen hier die Scheide zwischen den un-
kultivierten Völkern und dem zivilisierten Afrika bildet, zeigt
uns die Wirklichkeit des Europäers im schwarzen Erdtheil. Da
finden wir Votadenbauten mit vollständig eingerichteten Vojari-
en für die Tropen. Mosquitoneze umgeben die Krankenbetten, ein
vollständig eingerichteter Operationsaal, ganz nach dem Muster
der größeren deutschen Hospitäler, fehlt nicht, ebenso wenig eine
Apothek, wie ein Laboratorium für naturwissenschaftliche und
medizinische Zwecke.

Wollen wir weiter anschau halten, so heißt's eine hohe
Treppe emporsteigen. Selbst der sonst bereit Toxametersch-
fessel nimmt uns diese Mühe nicht ab. Die Anstrengung ist
wohl nicht unlohend. Schon von der im Stil einer fantasie-
reichen Mauer errichteten Ueberführung zeigt sich uns ein rei-
zender Anblick. Ganze Strophen ziehen sich hin, bald zu größeren,
bald zu kleineren Plätzen sich erweiternd. Alle Gebäude sind mit
einer einzigen Ausnahme im arabisch-indischen Stil gehalten. Da
leuchtet uns schon die Kolonialhalle mit ihrer üppigen Goldorna-
mentik — sie ist, wie alle die übrigen fantasievollen Bauten,
nach den Plänen des Malers Hellmuth erbaute — entgegen. Der
helle, warme Sonnenchein, der auf den Platz niederfällt, der
Staub, der trotz aller Sprünge sich als unliebsamer Gast
überall einnistet, erleuchtet es der Phantasie, sich nach Sankt
zu versehen. Und wenn auch der kläglichste Bestand meint, die
Ausstellungsräume hätten nicht so niedrig und klein gehalten sein
müssen, so hat er doch Unrecht, denn damit wäre eben die Illusion
und die getreue Nachahmung unmöglich geworden. Und nun hinein
in die Kolonialhalle, ob Kolonialschwärmer oder Gegner der
Kolonialbestrebungen! Es ist aus Afrika gar mancherlei zu holen;
das zeigt uns der Vorderaum, dessen eine Seite eine reichhaltige
Sammlung von Waffen, Werkzeugen, Fellen, Stöcken und Hörnern
einnimmt. Hier haben die Handelsgesellschaften für Südwestafrika
Erze, Gesteinsproben und Exportartikel ausgestellt. Der Reichtum
an Erzen scheint ein geringer zu sein; neben zahlreichen Kupfer-
erzkügelchen, wie sie von den Eingeborenen gesammelt werden,
Goldkörner und goldführende Steine. Daneben zeigt uns das Da-
maraland seine Muscheln, ferner erblicken wir Solproben aus
der großen Grotte von Tadmort (ein außerordentlich reiner Natursalz mit
97 pCt. NaCl). Und wie all diese Produkte zur Lagerung und
zur Verwerthung kommen, das veranschaulicht ein sauber aus-
ge-
führt s Modell einer Faktorei aus Logo. Wir werden dadurch
belehrt, daß Eisenbahn durchaus nicht der Hauptexportartikel Afrikas
ist. Freilich spielt der kostbare Stoffzahn des Dichters eine
herausragende Rolle. Das beweist die prächtige Ausstellung der
Firma Heinrich Wolff & Co. in Hamburg. Sie wirkt nicht nur
durch die Größe der Eisenbahnstücke, sondern auch wesentlich dadurch,
daß sie uns ein Bild der verschiedenen Arten Eisen in im Roh-
zustand und in allen Stadien der Verarbeitung bis zur kunst-
vollsten Vollendung gibt. Auch in der Wismann-Ausstellung,
die einen Hauptausgangspunkt dieses Saales bildet, sollen zwei
j: 80 Kilogramm wiegende Elephantenzähne auf. Malrich
gruppieren sich darum die prachtvollen Waffen, die dem Gouverneur
Wismann gehören; besondere Aufmerksamkeit verdient die zer-
seidene Fahne, die den Gouverneur bei seiner letzten Durchquerung
Afrikas begleitete.

Nicht weit davon führt uns die Deutschafrikanische Ge-
sellschaft ihre Tätigkeit vor Augen. Ebenso gewinnen wir einen
Einblick in das Treiben der Missionen. Friedlich zeigen uns fa-
stholische und evangelische Missionen ihr Werk nebeneinander.
Da blicken uns Bilder und Modelle von Schulhäusern, die
Nachbildung einer aus Palmenblättern gefertigten Kirche in Neu-
pommern, die in der Suakel, Gereso, Tschil, Duoloh, Gw-
Nawo-Erträge gedruckten Bücher. Frische und schneidende Gegen-
bilder fehlen nicht, aber auch nicht der Beweis dafür, daß der
preussische Schulmeister mit den schwarzen Jungen ganz leich-
selbst zu erzielen vermag. Da liegen die sauber geschriebenen
Hefen der dunklen Afrikanen. Nach Neuguinea führt uns die
gleichnamige Kompanie. Ihre Tobakspflanzung sammt der mit
Altop gedruckten Fernentwurfmaschine, das Europäer, das Arbeiter-
haus, die Feldbahn fehlt nicht. Rüstige Prachtschmetterlinge,
mächtige Schmetterlingsfalter, farbenprächtige Vögel seltener Art
geben uns eine annähernde Vorstellung von der Fauna jenes
Landes und die aufgestellten Transportmittel, unter denen bun-
druckte Bücher einen hervorragenden Platz einnehmen, von dem
Geschmack seiner Eingeborenen. Weit blickt als die beste Wä-
cher und noch so interessante Porträts blickt uns über den Werth
unserer Kolonien die ob jenseits untergeordnete von Direktor
Prof. Sack zusammengefaßte Ausstellung des Kolonial-
Museum und Laboratoriums für Warenkunde in Hamburg.
Neben den Palmen finden wir die Felle und fette Oele liegenden
Pflanzern, ferner die verschiedenen Gewürze und Pflanzenfarbstoffe.
Wesiger und Trost, Färberei und Weberei, ferner die Delika-
tessenhändler und der Mann der Feder findet hier manch ihm
vertrauten Gegenstand. Aber eine weisheitsvolle Mähne lenkt
unseren Blick auf sich. Doch nicht zur Verehrung Allahs ist sie
bestimmt, sie dient der hohen Wissenschaft.

Wir sind in der wissenschaftlichen Abteilung der Gruppe
XXIII. Das Gebäude zeigt einen Kuppelbau als Mittelraum und
zwei seitlich flügel. Die vier Ecken des Kuppelbaues nehmen
falsche Darstellungen ein, welche die Entwicklung des deutschen
Wohlstandes, der Handelsmarine, der Befähigungskraft auf den
deutschen Kriegsschiffen und den Handelsbeziehungen in Deutschland

darstellen. Ein gewaltiger Globus inmitten des Kuppelbaues
zeigt die Vertheilung der deutschen Konsularvertretungen auf der
Erde. Vier mächtige Karten der Kolonien im Maßstab 1:500 000
geben eine willkommene Uebersicht über die Begrenzung und über
die Erforschung unserer Kolonien. Interessant sind trotz der natur-
gemäßen Beschränkung die Gruppen aus der Thierwelt der Kolonien.
Der Ruf des zoologischen Museums Paul Mischky hat die
betrübende Thierwelt in ihrer eigenthümlichen Umgebung wieder-
gegeben. Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um ein
zoologisches Museum handelt, ebensowenig sollen die Sammlungen
neuerer Reisenden, wir nennen nur Oskar Neumann, ein ethno-
graphisches Museum erhalten. Ein ungefähres Bild wird gewonnen,
und das ist die Hauptsache.

Doch nicht nur was der zivilisierte Europäer in den heißen
Ländern findet und der Beachtung werth hält, enthält uns die
„Arabertstadt“, sie zeigt uns auch wie der weiße Mann in Afrika
sich häuslich einrichtet. Freilich muß er das nötige Kleingeld
dazu haben. Das Ideal einer solchen Wohnstätte bildet das von
der Firma F. H. Schmidt, Altona-Hamburg erbaute zweistöckige
Tropenhäus. Was der Tropenbewohner von seinem Heim fordern
muß: Luft, Schatten und Bodenisolierung, ist hier aufs Glücklichste
vereinigt. Das Gebäude ruht auf einem eisernen Pfahlwerk, dessen
Pfähle sich über dreiviertel Meter über dem Erdboden erheben.
In ihrer halben Höhe tragen sie eiserne Schalen, die mit Wasser
oder Öl gefüllt, den Termiten den Weg in die eigentlichen Wohn-
räume versperrt. Auf dem eisernen Pfahlwerk ruht ein eisernes
Rahmenwerk, auf dem sich der Holzbau des Hauses erhebt. Breite
Veranden umgeben die beiden Stockwerke, während ein doppeltes
Dach vor Wärmestrahlung schützt. Doch damit begnügt sich
der Aussteller, unser auswärtiges Amt, nicht. Es will uns ein
Gesamtbild geben, was die handelspolitischen Bedingungen
unserer Schutzgebiete und gleichzeitig die Anforderungen einer dem
Klima angepassten Lebensweise des Europäers dort erfordern. Das
ist ihm mit seinem Tropenhäus, das als „das Juwel der Kolonial-
ausstellung“ selbst von denen bezeichnet wird, die gerade nicht zu
den Lobrednern des Willk. Legationsrats Dr. Köpfer, des
Direktors der Kolonialabtheilung, gehören. Im Erdgeschoß empfängt
der Kaufmann Belhuna, über Export und Import unserer west-
und ostafrikanischen Schutzgebiete. Aber man bietet ihm nicht bloß
das trockene Zahlenmaterial, da sind auch die Ausfuhrprodukte, wie
Palmöl, Palmkerne, Gummi, Eisenblech, Kakao, Tabak sein
häuslich aufgeschichtet, daneben Importe. Was man hier nicht
alles bei einermaligen aufmerkamen Durchstreifen erfährt, würde
einem selbst nicht eine achtstägige Kolonial-Debatte im Reichstage
erschließen. Aber wir dürfen nicht allzu lange verweilen, in die
etwas engen Räume treten immer neue Besucher. Darum hinauf
die bequeme Treppe ins obere Stockwerk! Wir kommen gerade zur
rechten Zeit ins Speisezimmer. Der Tisch ist gedeckt. Ostafrikanisches
Samu-Porcellan und eben solche Bestecke von kunstvoller Ausführung
schmücken denselben. Ein Vegetarier würde in Wonnen schwimmen,
wenn er sieht, wie reichlich mit Früchten — Bananen, Ananas,
Pompelous, Orangen, Mandarinen, Melonen, Tomaten, Gier-

Das Enkelkind.

Von G. Streder.

(Fortsetzung.)

„Nun, nun, nur nicht gleich so hitzig, mein Liebchen.“ er-
widerte Neubert, der vergebens unter einem spöttischen Lächeln seine
Rührung zu verbergen suchte. „Ich weiß ja, daß Du ein gutes,
anständiges Kind bist, aber ich weiß auch, daß Du früher oder
später einmal heirathen wirst, und ich selbst wünsche dies. Schon
deshalb, weil ich mein Geld nicht der Gefahr aussetzen will, ein-
stimmig unter fremde Leute zu kommen. Sollte doch derjenige der
geeignete Mann vor Dich treten, so werde ich gewiß der Letzte sein,
der Dich hindern sollte, mich zu verlassen und in Deinem Berufe
als Gattin glücklich zu werden.“

Die einzige Antwort bestand in einem verstoßenen Seufzer,
der indessen, so leise er auch war, von Neubert deutlich gehört
wurde. Der Ausdruck grenzenloser Güte und Zärtlichkeit gegen-
über dem wiedergebundenen Enkelkinde erhellte auf seinem
rauen Gesicht, und indem er sich zu Irma niederbeugte,
flüsterte er ihr zu:

„Du hast in Deinem Leben schon so viel geküßt, mein
armes Kind, daß Dein Großvater Dir, so lange er lebt, jeden
weiteren Seufzer ersparen will. Deshalb sei guten Muthes, mein
Enkelchen. Es soll mir nicht darauf ankommen, auch den Großen
willkommen zu heißen, wenn ich ihn näher kennen gelernt und
mich überzeugt haben werde, daß er Dich glücklich zu machen
imstande ist.“

Irma stürzte bei diesen Worten die hellen Thränen aus den
Augen. Leidenschaftlich schlang sie beide Arme um den Hals Neu-
berts und sagte mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme:
„Du bist so unendlich gut gegen mich, mein lieber Großpapa,
daß ich die Unabkärbarkeit der Unabkärbarkeit sein möchte, wenn ich
Dich jemals eines Anderen wegen verlassen könnte.“

Daher gelobe ich Dir hiermit feierlich: „Ich werde niemals
von Dir gehen und ich würde mich auch schwer entschließen können, das
Weib eines Anderen zu werden, wenn es mir nicht gestattet würde, auch
dann noch bis zum Ende Deines Lebens ununterbrochen in Deiner
nächsten Nähe zu verbleiben.“

„Gut, so wie Du sagst, soll es sein Irma,“ entgegnete

Neubert, indem er sich gewaltig aus seiner weichen Stimmung
emporriß, „aber nun wollen wir einmal von etwas Anderem
sprechen. Die Begegnung mit der gnädigen Frau Baronin ruft
mir nämlich ins Gedächtniß zurück, daß ich bis dahin ganz ver-
eignet habe, Dein räthselhaftes Saloir, sowie Deine noch auf der
Villa befindlichen Habseligkeiten zu reklamieren. Sobald wir daher
zu Hause angelangt sind, ist auf ein genaues Verzeichniß jener
Sachen auf und dann sollst Du einmal sehen, wie Dein Großvater
dem Namen „der alte Grobian“, den sie ihm hier beigelegt haben,
Ehre zu machen versteht.“

„Ich bitte Dich, Großpapa, laß die Sache auf sich beruhen,“
flehte Irma. „Jene Sachen haben nicht den geringsten, besondern
Werth für mich und sind mir auch inzwischen völlig entbehrlich
geworden, und wenn Du dieselben daher jetzt und zumal in einem
unhöflichen Tone reklamieren würdest, so könnte man am Ende
auf der Villa denken, ich wollte die Leute hinkriegen oder eine
kleinliche und unedle Sache an ihnen ausüben.“

Natürlich muß sich der alte Großpapa, wenn das junge
Fräulein bittet, einfach wieder fügen.“ lachte Neubert vergnügt.
„Es will mir aber sehr so scheinen, als wäre es seit ein'ger Zeit
mit meiner unbändigen Willensfreiheit zu Ende und als ob ich
ein wenig unter den Pantoffel gerathen wäre, aber weil ich mich
nun einmal schon so oft in letzter Zeit gefügt habe, so soll zur
Vermeidung eines ersten Zwists zwischen uns beiden auch diese
Bitte gewährt sein.“

„Wenn von irgend einer Herrschaft über Dich die Rede wäre,“
entgegnete Irma launig, „so wärest Du schon längst meinem
Wunsche gefolgt und hättest Dir die fürchterlichsten Lebertreibungen
abgerufen, deren Du Dich, so oft meine Person in Frage kommt,
mit erstaunlicher Regelmäßigkeit schuldig machst. Ich hätte Dich
früher für viel enger gehalten und niemals geglaubt, daß Du
so leichtfertig derartige aus der Luft gegriffene Behauptungen
aufstellen könntest.“

„Das ist ja noch schöner, jetzt bin ich der jungen Dame
nicht einmal ernst genug! Und doch erinnere ich mich deutlich
unserer ersten Begegnung, bei der ich sehr genau bemerkte,
daß sich das Fräulein vor meinem ersten Gesicht alle Entfess-
färdete.“

„Rein, Großpapa, gestrichelt habe ich mich auch damals nicht
vor Dir, sondern mit der größten Dankbarkeit zu Dir als

meinem Vater emporgelacht. Aber weißt Du nicht, was aus
jenem Menschen namens Thomas inzwischen geworden ist? Sollte
der/die vielleicht diese Gegend für immer verlassen haben?“

„Wenn er sich hute nicht sehen läßt, so wird er wohl
definitiv von hier verschwunden sein,“ meinte Neubert nachdenklich
und wie zu sich selbst sprechend. „Denn heute Abend läuft sein
Kontrakt mit mir ab und morgen hat er überhaupt nichts mehr
zu verlangen.“

„Ist Du denn mit diesem abscheulichen Menschen einen
Kontrakt abgeschlossen? frag Irma erstaunt, worauf ihr Groß-
vater erwiderte:

„Ja, Kind, das habe ich gethan, und zwar Deinetwegen.
Das Ganze werde ich Dir gelegentlich einmal weilkäufig aus-
einandersetzen, jetzt habe ich hierzu weder Lust noch Zeit, da dort
hinten bereits unser Häuschen am Horizonte emporsteht.“

Herr Neubert hatte sich kaum in sein Zimmer begeben, als
Frau Reiz ihm meldete, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche,
und wenige Minuten später trat Thomas mit dreifacher und selbst-
bewußter Miene vor den Hausherrn.

„Ich komme, um mein Geld in Empfang zu nehmen,“ sagte
er, indem er sich zwanglos auf einen Stuhl niederließ. „Ihr
Enkelkind ist eselnd.“

„Was Sie sagen!“ erwiderte Neubert ironisch. „Und wo ist
der liebe Junge und wie heißt er?“

„Ich denke, wir lassen alle Beide die Vertheilung bei Seite,“
fuhr Thomas in anmaßendem Tone fort, „denn wir verlieren
hiermit nur überflüssige Zeit. Wenn ich Ihnen damals sagte,
daß das Kind Ihrer Tochter ein Junge sei, so geschah dies allein
deshalb, um zu verhindern, daß Sie von selbst auf die richtige
Spur geriethen. Daß Sie diese Spur trotzdem gefunden haben,
das hätte ich aus Ihren letzten Worten sofort gemerkt, wenn es
mir auch nicht bekannt gewesen wäre, daß Sie die frühere
Gouvernante der Baronin zu sich genommen haben und sie mit
den kostbarsten Geschenken aller Art überhäufen.“

„Nun ja, ich habe eben Glück gehabt und zufällig hier in
der Nähe eine Enkelin von mir entdeckt, und ist Ihnen das Glück
ebenso glänzend gewesen, das heißt, haben Sie den verprochenen
Entel gefunden, so sollen Sie, so fern Sie mir die nötigen
Beweise für Ihre Entdeckung vorlegen, die versprochene Belohnung
sofort haben.“

frucht, Vanille etc. — die Tafel bedeckt ist. Und wenn es einem beim Essen zu heiß wird, so fächelt er mittelst der Fächer der Diener Kühlung zu. Ebenso reizvoll, fast hätte ich gesagt appetitlich — wie das große Speisezimmer sind die Nebenräume, die als Arbeitszimmer bezw. Schlafzimmer ausgestattet und unseren vier Hauptkolonien entsprechend dekoriert sind. Man kann hier sehr schnell reisen. Das Arbeitszimmer — die Räume werden als Wohnung eines höheren Beamten gedacht — verleiht uns nach Afrika, nach Südamerika, eine Art Solon entführt uns nach den „Südpazifikcolonien“. Natürlich sind hier die Möbel aus Guineaholz. Bilder der Küste von Neuquina schmücken die Wände. Paradiesvögel scheinen auf uns zuzuflocken und schlank Palmen ihren Gruß entbieten zu wollen.

Aber selbst bei aller naturgemäßen Lebensweise kann einem Arbeit befällt. Drum zeigt uns das mit dem Hauptgebäude durch eine Galerie verbundene Hintergebäude, wie die Krankenpfleger in den Kolonien beschaffen sind. Noch die nächste Umgebung des Tropenhause erinnert an die Kolonien durch die — Vegetation. allerlei Pflanzen der Tropen, welche bei uns im Sommer im Freien gehalten werden können, sind hier zu einer Gartenanlage vereint. Wenn's die Sonne gut meint, werden sie sich ebenso schön entfalten wie in den warmen Ländern und die Pflanzungen werden über ihre Heimatpflanzen hinaus nicht weniger eifrig kultiviert als über die militärischen Schaupläze, zu denen sie gestern auf Veranlassung des Kaisers geladen waren.

Tagesnachrichten.

Berlin, 29. Mai. Heute fand vor dem Kaiser eine mit Gefiedelten verbundene Parade der zweiten Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde zur Erinnerung an den Tag, an dem vor 8 Jahren vom Krantenwagen aus im Schloßgarten zu Charlottenburg der Kaiser Friedrich die einzige Kaiserparade über preussische Truppen, und zwar gerade über die damals unter dem Befehl des Kronprinzen stehende 2. Garde-Infanteriebrigade abgefeuert hat. Auch die Kaiserin aus der hiesigen Colonialausstellung waren auf Befehl des Kaisers auf das Tempelhofer Feld befördert worden, damit sie sich ein Bild deutscher Herrschaft und Kriegsführung machen könnten.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hielt heute Morgen auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade über die Gardetruppen der Berliner Garnison ab, wobei auch die Kaiserin sowie Prinz Albrecht und Gemahlin anwesend waren. Gute Abend ist Paradebänder zu etwa 340 Gebirgen im Witten Saale und den angrenzenden Gemächern des königl. Schlosses.

Berlin, 29. Mai. Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, welches am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, führt in das Reichsleben Deutschlands zum Teil völlig neue Begriffe ein, die sich für den Anfang von Juristen und Laien nicht leicht werden handhaben lassen. Eine Erklärung des Gesetzes von Prof. Dr. v. Kuntze und Herr. Kuntze, die schon bei Dunder und Humblot in Leipzig erschienen ist, kommt daher einem Bedürfnis entgegen. Die Schrift verfolgt mit Glück die doppelte Absicht, einerseits den Anforderungen, die in juristischer Beziehung an einen Kommentar zu stellen sind, gerecht zu werden, andererseits aber denselben so gemeinverständlich abzufassen, daß er für die weiten kaufmännischen und gewerblichen Kreise, denen das Gesetz die bisher fehlenden Handhaben zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs liefern soll, praktisch brauchbar erscheint.

Berlin, 29. Mai. Die Germania tritt unter sehr scharfen Ausfällen gegen Andersdenkende für die Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik über den Lohndruck ein. Das Blatt sagt, die Kommission habe sich „gewiß keinen Augenblick verhehlt, daß die interesselosen Gewerbetreibenden gegen ihre Vorschläge gewaltig aufbegehren würden,“ es bekennt aber, daß die Abwehr der Kaufleute gegen die ihnen zugeordnete Maßregel in den geschäftlichen Verhältnissen begründet sei. Wir glauben indessen nicht, daß die Regierungen Grund haben, diese Meinungsäußerung der Kapitalisten bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen, denn die blühende Centralpresse — von den halb hiesigen Parteien ganzen vielleicht abgesehen — hat die Vorschläge der Kommission, soweit sie den Lohndruck betreffen, verworfen. In der Köln. Volksztg. insbesondere ist neuerdings wieder die Unzulässigkeit einer generellen Regelung der Geschäftszeit in den Läden dargelegt und auf eine lokale Ordnung verwiesen worden.

Der Dreißigster verlängert! Der Hamb. Corr., d. r. öfters aus amtlichen Quellen schöpft, schreibt: „Die Geschiedenheit, mit der der italienische Ministerpräsident Rudini die Angriffe des infanten terribles der Abgeordnetenversammlung (Zamboni) gegen den Kaiser Wilhelm und auch gegen den Dreißigster zurückgewiesen hat.

wird in Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden. Rudini hatte zudem volle Berechtigung, die Aufrechterhaltung des Dreißigsters zu proklamieren, nachdem Italien von dem ihm vertragmäßig bis zum 6. Mai zugesicherten Recht, den Bündnisvertrag zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht hat. Die Kündigung mußte ein Jahr vor Ablauf der ersten 6 Jahre, für welche der Vertrag im Jahre 1891 verlängert worden ist, erfolgen. Nachdem das nicht geschehen ist, bleibt der Dreißigstervertrag auf weitere 6 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1903 in Kraft. Auch darin kann man dem italienischen Ministerpräsidenten nur zustimmen, daß der Dreißigster gute Beziehungen zu Rußland und Frankreich nicht ausschließt.“

Rudolstadt, 29. Mai. Der Landtag genehmigte die Vorlage in betr. der Erbfolge und 6 willkürliche 18000 Mark zu Repräsentationszwecken bei der Einweihung des Hofparks-Denkmal.

Wien, 30. Mai. Die Politische Correspondenz meldet aus Petersburg mit Bezug auf die neuerliche Zeitungsmeldung, daß der Zar im Sommer die Hof- in Wien und Berlin besuchen wolle, daß von solchem Plan in Petersburg in unterrichteten Kreisen nichts bekannt sei.

Belgien, Brüssel, 29. Mai. Die Ankunft des Herzogs von Orleans in Brüssel, welcher, wie bereits gemeldet, am Sonntag erfolgt, wo ein royalistischer Ausruf sticht, veranlaßte einen belgisch-französischen Notendruck, demzufolge der Präsident der strengsten Überwachung unterzogen werden soll, um einen etwa geplanten Aufstand zu verhindern.

Paris, 29. Mai. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß das Vorgehen der Mächte auf Kreta im Einklang mit dem Sultan geschehe und die Pforte dabei mitwirke; die Italiener habe die Verhütung herbeigeführt, welche sich auf Kreta zu zeigen beginne.

London, 29. Mai. Die hiesigen Nachrichten der Times und Daily News aus Kreta stellen die Lage der türkischen Besatzung in Vmos als höchst bedenklich dar, da die Lebensmittel erschöpft seien. Ein Entschloß sich unternehmen von 2500 türkischen Truppen aus Kanea, Retimo und Iraklio, wurde von einer bei Tiviro verbliebenen Insurgentenarmee von 1000 Mann erfolgreich abgeschlagen.

London, 30. Mai. Nach authentischen Mitteilungen hiesiger Blätter über Kreta behauptet sich die türkische Besatzung von Vmos noch gestern. Kanea beruhigt sich allmählich, doch suchen 400 Flüchtlinge auf der Befestigung des Engländer Vindlay bei Suda-Bai, dem Ankerplatz der fremden Kriegsschiffe, Schutz. Die Vertreter der Mächte suchen in Athen Zurückhaltung, in Konstantinopel Mäßigung zu bewirken und lassen zur Annahme verbindlicher Maßregeln. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen hat die griechische Regierung gegen die Entsendung weiterer türkischer Truppen nach Kreta Einspruch erhoben. — Ei-Blätter melden, daß der Sultan einen besonderen Abgesandten nach London geschickt habe, um die englisch-armenische Vereinbarung einzuladen, in Hinblick auf die Lage in den armenischen Provinzen eine Abordnung nach Konstantinopel zu entsenden.

Rom, 29. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Kanea: Die Lage in der Stadt ist unverändert; in der Umgebung von Kanea plündern mohamedanische Banden. Kleinere Ausschreitungen lassen die Lage auch in Kalyvo ernst erscheinen. Der österreichische Kreuzer Kaiserin und Königin Maria Theresia ist in Kanea angekommen.

Madrid, 28. Mai. Die Regierung hat die Marine-Kommission ernannt, in Genua zwei Panzerschiffe anzufahren, die bereits fertiggestellt sind und j. 18 Millionen Franken kosten. Die Vereinigten Staaten von Amerika treffen ebenfalls Anstalten zum Ankauf der Schiffe.

Konstantinopel, 30. Mai. Nur Straßenkämpfe in den Städten von Kreta sind nicht vorgekommen. Der neue Gouverneur Abdullah Pascha ist in Kreta eingetroffen. Die Pforte hat angeordnet, daß nach dem Eintreffen der Truppenverhältnisse in Kreta energisch vorgegangen werden soll. Die Truppen eifrig im Distrikt von Sphakia an einigen Punkten mit Gewalt die Offensive, an anderen Punkten erlitten sie kleinere Niederlagen. Der Gesamtverlust der Truppen beträgt bisher etwa 200 Mann.

Wien, 29. Mai. In den prächtigen Sälen des Hofparks fand heute Abend eine Polonoisencour statt, welche bis gegen Mitternacht dauerte. Bei der ersten und der letzten Torte ging der Kaiser mit der Kaiserin. Die zweite Torte tanzte die Kaiserin mit dem türkischen Volschöfer Hussein Pascha, dem Doyen des diplomatischen Corps, darauf mit den übrigen Volschöfern. Heute war der Kreml zum letzten Male besucht; der Anblick von den Sälen des Palais aus war ein herrlicher; die Thürme erglänzten in den vordringenden Farben. Jenseit des

Moskwaflusses, über dem sichtbar aus Flammen stehende Wälder schwebten, waren ganze Flammenschlöffer hingeglaubt. Der Kreml war von unzähligen Tausenden umgeben, welche unter Hurrarufen des Erscheins der Majestäten auf dem Balkon warteten. Auch die übrige Stadt ist glänzend erleuchtet; in den Straßen bewegt sich eine dichtgedrängte Menschenmenge.

Entscheidendes Ende der russischen Krönungsfeier.

Moskau, 30. Mai. Auf dem Chodinsky-Felde beim Petrowski-Palais waren seit gestern Abend mehrere Hunderttausende versammelt, um an der heiligen Verheilung der Gedenktage und Speisen teilzunehmen. Als die Verheilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge. 331 Männer, Frauen und Kinder wurden erdrückt, 459 verwundet. Der Kaiser läßt 1000 Rubel an jede verarmte Familie zahlen und die Begräbnisstellen auf seine Rechnung nehmen.

Moskau, 30. Mai, 10 Uhr Abends. Die nunmehr amtlich festgestellte Zahl der Getödteten oder ihren Verletzungen Erlegenen beträgt 1438. (7)

Vermischtes.

Honnf, 28. Mai. (Wichtiges.) Bei einem heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr niedergehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in die Kabbeileitung der Elektrizitätsanlagen der Heilanstalt Hohenzollern ein. Der Schlag pflanzte sich bis zum Maschinenhaus fort, wo er ziemlich zerstörend wirkte. Die ganze Anlage verlagte sofort. Der Schaden ist beträchtlich. Die Heilanstalt Hohenzollern ist ein prächtiges, schloßartiges Gebäude auf der Höhe von Honn. Es befinden sich in derselben zur Zeit 94 Patienten.

Düsseldorf, 30. Mai. (Die Einweihung des neuen Düsseldorf Hafens.) Die Stadt Düsseldorf trägt heute ein festliches Gewand. Der Fremde, welcher sie heute betritt, und deren sind heute Tausende, gewinnt auf den ersten Blick, daß die Einwohnerzahl der alten Kunst- und Handelsstadt am Rhein sich der Bedeutung wohl bewußt ist, welche der neue Hafen, dessen Schlußstein heute festgelegt wurde, für sie gewinnen wird und muß. Während Fahnen in den Straßen der Stadt wehen, begrüßen die zahlreichen Fremden und Gäste, welche herzugeföhrt, zum Teil aus dem bürgerlichen Hinterlande, theils vom linken Rheinufer und aus entfernteren Orten, um bei der feierlichen Gelegenheit zu sein, den Zeitpunkt festzusetzen, vor dem an der mit dem Aufwande von so vielen Millionen aus Mitteln der Stadt Düsseldorf geschaffene neue Hafen als ein wirkungsvoller Faktor von noch unberechenbarer Tragweite für den weiteren kommerziellen, überhaupt für den wirtschaftlichen Aufschwung Düsseldorfs wirken wird. Schon vom Morgen an herrschte längs des ganzen Düsseldorfer Rheinufer und auf dem Strom selbst reges Leben. Die zahlreichen Schiffe, welche an der Flottenparade theilnahmen, legten ein feierliches Gewand an und nahmen Gäste an Bord, welche als Zuschauer von der Wasserseite aus dem imposanten Schauspiel theilnehmen wollten. Von 11 Uhr an begannen sie sich auf ihre Plätze zu begeben. Von der Schloßheimer Allee an bis zur sogenannten Schelle bildeten die bunten, buntgekleideten Fahrzeuge eine lange Reihe. Kurz vor 12 Uhr nahm der als Festschiff von der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein zur Verfügung gestellte Salondampfer „Gisa“ die von der Stadt Düsseldorf geladenen Gäste, darunter die Vertreter der anwesenden Zeitungen des Rheinlandes, und die Vertretung der Stadt Düsseldorf, an Bord.

Marburg, 30. Mai. (Anläßlich seiner silbernen Hochzeit) stiftete der Bierbrauereibesitzer Wopp 25000 M. zur Verschönerung der Umgebung unserer Stadt.

Hannau, 26. Mai. (Folgender „Reinfall“) wird gemeldet: Ein hiesiger Schuhmachmeister stellte vor einiger Zeit einen Gefellen ein, der in Kleidung allerdings seinem „Gentleman“ ähnlich sah. Vergangenen Sonntag nun erklärte der Gefelle seinem Meister, daß er gar zu gerne einmal seine beiden Schwestern in Frankfurt besuchen wolle. Leider mangelte ihm hierzu der äußere Mensch. Doch der Meister wußte Rath. Sein bester Sonntagsstaat wurde geholt und richtig, er packte. Die Fußbekleidung lieferte die Frau Meisterin — ein Paar feine Knopfschuhe. Ebenso wurde Hemd, Kragen und Schals dem Gefellen eingehändigt. So ausgestattet, äußerte unser Held nun noch: „Ja, es wäre schon alles recht schön — aber ich habe keine Uhr; da sehe ich gerade aus, wie ein Hund ohne Schwanz.“ Nach einigem Zögern wurde auch des Meisters Uhr ihm überliefert. Unter besten Dankworten und unter der heiligen Versicherung, des Abends bei Zeit wieder einzutreffen, dampfte der Schuftergeselle ab — aber „man sah ihn niemals wieder.“

Berlin, 28. Mai. (Der Kaiser in der Ausstellung.) Beim Besuche der Ausstellung am Mittwoch hielt sich der Kaiser längere Zeit bei der Ausstellung der Gruppe „Metallindustrie“ auf. Den Hofjunker Paul Zelig, der die Gefelle anzuleiten pflegt, die auf den Reisen des Kaisers vertheilt werden, fragte der Kaiser der „Voss. Zt.“ zufolge: „Sie sind doch wenigstens mit meinen Reisen zufrieden?“ Nach den „Voss. Zt.“ folgte er: „Sie sind wohl recht zufrieden, daß ich so oft reise?“ Bei J. H. Werner, Gefelle des Kaisers, eine große Brillantenkette und eine Schale aus Brillanten in kunstvoller Fassung. Als ihm Werner jun. ein Armband mit einem besonders großen Brillanten reichte, meinte der Kaiser: „Soll ich mir das mitnehmen?“ — Dann dankte ich bestens.“ Er erkundigte sich nach dem Preise dieses Juwels und als ihm 54000 M. genannt wurden, entgegnete er: „Nein, nein, so viel Geld habe ich nicht.“

Berlin, 29. Mai. (v. Hammerstein.) Die Berliner Blätter berichten, gelangen die Werthigkeiten des Herrn v. Hammerstein, die ihm bei der Einlieferung ins hiesige Untersuchungsgefängnis in der Gefängnisexpedition abgenommen wurden, in der nächsten Woche wegen rüchändiger Gerichtslosten zur gerichtlichen Zwangsversteigerung. Unter den Gegenständen befinden sich die goldene Schloßkette mit dem Hammer, die v. Hammerstein am Tage der Verurtheilung trug, sowie eine mit edlen Steinen besetzte

gefegeten Appetit. Die Unterhaltung bewegt sich bei der Anrede in dem ländlichen Du. Man spricht von dem nahenden Frühl, den winkenden Freuden des Tanzes, während die Köpfe in dem Nichts rumpeln, zu dem sich ein paar mächtige Pfannkuchen und gekochte Eier nebst Butterbrot gesellen, ein wahres Herrenessen, gewürzt durch vorherige Arbeit und anregenden Wadelschmauch. — Wir wünschen gefegnete Festtage und treten den Rückweg an, der an der Stelle vorüber führt, wo einst die Jagdhütte des Herzogs Adolf von Nassau gestanden und Benutzung gefunden hat, wann der Frühl zur Jagd auf das edle Auerswald von Dillenburg her erschien. Noch sind die Grundlinien der Hütte und einer benachbarten Stallung sichtbar.

O der Wandlung! Gras und Moos bedecken Nun den Schauplatz früher Herrlichkeit.

Die uns befreundete Inhaberin des „Gasthofs Stiehl“ drunten in Paiger hat vorzüglich den entbehrlichen Wagen heraufgeschickt und uns damit der Mühe des Absteigs über den verurtheilten Allendorfer Berg erlöhnt. In flotter Fahrt geht es durch das in einem Obsthain förmlich verstrickt liegende Dörfchen Allendorf mit seinen von einem gewissen Wohlstand zeugenden hübschen Häusern. Der Wilhelmsturm, auf den Thürmen des Dillenburg Schlosses errichtet, ward schon droben auf dem Berge sichtbar, drunten im Thal dann, zwischen einer Fülle köstlicher Obstbäume und „brauns Nagelein“ hindurch, begrüßten wir freudig die der Agnesenstraße entstiegenden Rauchwolken. Die Gasse der Zeit hat das den Herren H. Fölzer Söhne hieselbst gehörige industrielle Werk wieder zu neuem Leben entfacht, nachdem es vorher während längerer Zeit kalt und still gelegen. — Saiger, das uralte Städtchen, unter nassauischer Herrschaft die Grenzstadt gegen Preußen hin — Allendorf war hier der letzte Grenzpost —, zum Amte Dillenburg gehörend, ist erreicht, der Gasthof Stiehl bietet uns Abzug und Trank in bekannter Güte; dann wandern wir zum Bahnhof, warten geduldig die gemeldete Verspätung von 30 Minuten ab, avancieren mit einer Fahrkarte dritter Klasse wegen Ueberfüllung des Zuges sofort in die zweite Klasse und nähern uns in schneller Fahrt auf dem hier noch sehr abschüssig liegenden Bahngelände dem Ziele unseres Pfingstausflugs: Dillenburg. In einem Kranze der herrlichsten Wälder liegt die Stadt, der Wilhelmsturm funktelt im heißen Sonnenstrahl; an einem Meer von Blumen und Wäldern vorbeiziehend, wie sie die herrschaftlichen Gärten der Bahnhofstraße schmücken, gewinnt der Zug den Bahnhof. Kopf an Kopf gedrängt, bedeckt eine gewaltige Menschenmenge den Bahnhofs; wir winden uns hindurch und betreten auf altgewohnten Pfaden die freundliche Dillstadt.

(Schluß folgt.)

„Ist das Ihr Enkel?“

„Sehe ich vielleicht aus wie j. mond, der Spaß macht?“ „Dann muß ich Ihnen erklären.“ versetzte Thomas während, „daß Ihr Besuch, mich um meine Provision zu bringen, Ihnen schadet bekommen soll. Sie haben sich schriftlich verpflichtet, mir für den Fall, daß ich den Aufenthaltort Ihres Enkelkinds ermittele, mir 50000 Mark vor auszuzahlen, in diesem Kontrakte ist mit keiner Silbe die Rede davon, daß dieses Enkelkind ein Junge sein müßte und wenn Sie daher j. diesen Kontrakt nicht halten wollen, so ist das ein . . .“

„Holt, Vursche!“ rief ihm hier Neukert in die Räte. „Keine Schimpfwerke, denn sonst müßte ich Sie vor die Thüre werfen und dann wäre es mit unseren weiteren Verhandlungen definitiv zu Ende. Auch Ihre Drohungen sind ganz und gar überflüssig, denn ein solches Kind lasse ich mich nicht, am allerwenigsten von einem solchen grünen Jungen, den ich schon einmal mit einem Stecke zur Kasse gebracht habe und den ich nicht fürchte, selbst wenn er, wie in diesem Moment, so anmutig die Zähne fleißt. Also was ich sagen wollte: Meine Bemerkungen von vorher sollten Sie nur darauf hinweisen, daß Sie eigentlich auf die festgesetzte Belohnung gar keinen Anspruch haben. Sie werden sich deutlich erinnern, daß bei unserer Abmachung nur von einem Enkel die Rede war, und Sie werden mir auch ferner zugestehen, daß ich meine Enkelin nicht durch Ihre Hilfe, sondern ganz gegen Ihren Willen wiedergefunden habe. Sie wollten das Mädchen heirathen, um sich mir dann später als den Mann meiner Enkelin präsentieren zu können und nach meinem Tode in den Besitz meines Vermögens zu gelangen, damit sich dies aber ermittelten ließe, war es unbedingt nötig, daß der wahre Name des Mädchens mir unbekannt bliebe. Denn Sie wußten recht gut, daß ich mich aus allen Kräften gegen die Heirath meiner Enkelin mit einem Lumpen gestäubt haben würde und darum orbiteten Sie in Wirklichkeit die ganze Zeit über gegen mein Interesse; und gegen die eigentlichen Intentionen unseres Kontraktes.“ (Fortsetzung folgt.)

Pfingstfreuden.

Von dem Menschengewimmel des Veldorfer Bahnhofes hinweg, wie es der Samstag vor Pfingsten im Gefolge hat, hastet der dicht besetzte Zug der Dill-Giegener Eisenbahn dem Gellerbache entlang durch die grüne, blühende Flur des Freieigengrundes. Die Stationen Herdorf und Neunkirchen liegen hinter uns, das hochgelegene weisblühende Kirchlein Vurdachs grüßt aus der Ferne herüber; bevor wir es erreichen, werden sich die Blicke an der herrlichen

Apfelblüte, wie solche das idyllische Dörfchen Walsbach und die es mit Vurdach verbindende Landstraße bieten. — Reuend gehen und schieben die mächtigen Locomotiven den langen Zug die Höhe gegen Walsbach hinan, für uns einwilligen die Endstation, denn wir beabsichtigen von hier aus der nahen Kallteich einen Besuch abzustatten. Zu goldenen Sonnenschein, unter dem strahlenden Himmelsschleier eines stillen Maienmorgens schreiten wir auf der bequemen Landstraße fahbar, wo bald schon der würzige Hauch dunklen Nadelholzes zu beiden Seiten des Weges uns begrüßt, bis wir nun, zwischen Laubholz hindurch, einen Wiesenteppich gewinnen, über den hinweg die nassauische Kallteich erreicht wird.

Sollen wir den ganzen Zauber zu schildern versuchen, wie solchen eine der herrlichsten Wälder weit und breit zur Maienzeit auf den Besucher abt, der empfänglichen Sinnes die Ehre Gottes in der Natur bewundert? Nur ein schwacher Abganz der Wirklichkeit könnte es sein. Ueber ein schier endloses Laubmeer schweift der trübsene Blick, über ein Gemisch von Farben, in denen das zarte Olivengrün der Eichen, die leuchtende, transparente Färbung des Buchenlaubes, die tiefen Zinten der Nadelholzföhle mit den leichten Tönen der jungen Triebe, das Smaragdgrün blumenüberfähter Waldweiden die Grundtöne bilden. Wir beneiden den kleinen gefiederten Räuber, der droben im Himmelsblau über alle den grünen Wipfel seine Kreise zieht, die Brust im wüthigen Hause badend. Wer doch fliegen könnte!

Ein etwas holperiger Fahrweg hat uns tief in den Wald geführt, an gemischten oder reinen Buchenbeständen vorbeiziehend; jetzt leicht sich das Geföh: wir treten auf eine weite Waldbühne hinaus, eine „Eckung“, mit jungem Nadelholz besetzt. Es ist eine Föhle, ein Punkt, auf dem die Militärverwaltung ein trigonometrisches Thürmchen errichtet hat, an dessen Vollendung man eben die letzte Hand legt. Zwei Soldaten mit den Regimentsnummern 63 und 65, in die braune Uniform gekleidet, die schirmlose Mähe auf dem Kopf, werden von zwei Zimmerleuten aus Paigerfeld bei der Arbeit unterführt. Ich erklimme die festsitzende angebrachte Leiter mit unbequemen, weit auseinanderstehenden Sprossen und gewinne so einen Ueberblick von großer Ausdehnung: es ist meistens Waldgebiet, durch Felder und Wiesen unterbrochen. Eine Ortschaft nur finde ich dozwischen, die mir als das Dorf Dillburg bezeichnet wird. Von der hochragenden Spitze des Thürmchens aus wird der Blick sich bedeutend erweitern und so die Verbindung mit ähnlichen Anlagen, z. B. der am Wildenstein, oberhalb der nassauischen Kallteich, hergestellt sein.

Ein hübsches Mädchen von den benachbarten „Häusern“ ist inzwischen mit dem Mittagmahl für die beiden Militärs erschienen. Sie taucht zutrolich neben den Marschjungen und freut sich deren

de Brück. n
Der Kreml
Burra-
hatten.
n Straßen

seier.
Siede b. im
verklauerte
alkräfte und
ntstand ein
d Kinder
läßt 1000
abnößlosen

br omlich
tehungn

rgen zwischen
Witz in die
konnes ein-
er ziemliche
Der Schaden
schloßartigen
oben zur Zeit
en Düssel-
ches Gewand-
taulende, ge-
n Kunst- und
t, welche der
für die ge-
der Stadt be-
ont, zumeist
en Zeitpunkt
in Millionen
in wirkungs-
en kommer-
dorfs wirken
Düsselborfer
eiden Schiffe,
Gewand an
e Wasserseite
Uhr an be-
eimer Brücke
en Fahrwege
hiff von der
er Verfügung
er geladenen
n Rheinlands,
n (so z. z.)
önerung der
emelbet: Ein
ellen ein, der
Vergangenem
gar zu gerne
der manielet
sein bester
Fuhreisebung
eben wurde
wurde
o ausstufte,
redt fahnd —
Fund ohne
r ihm über-
Verleumdung,
gehele ab —

ung.) Zeit
ängere Beim
n Souweller
n Reiten des
solange: Sie
Off. Ausst.
teiste." Bei
eine Schiefe
en Armaband
alter: "Soll
erkundigte sich
ant worden,
r Blätter be-
die ihm die
Gefangnis-
rüdständiger
Gefangenen
Hammerstein
belegte
r Anrede in
der winkenden
opf rappeln,
e Eier nebst
rd vorherige
sesegnete Fest-
rüber fährt,
standen und
auf das eble
ndlinien der

Büfennadel in Eisenform. Ferner werden die goldene Remontiruhr mit dem eingravierten Familienwappen und zwei mit Steinen besetzte Ringe verfertigt werden.

(Sozialdemokratischer Terrorismus.) Als Beispiel des Terrorismus, den die sozialdemokratischen Genossenschaften auf ihre Genossen ausüben, theilt die „Post“ das Folgende mit: Gegen den Werkführer einer Zugschleppfabrik waren Anklagen erhoben worden. Da die sozialistische Gewerkschaftsorganisation sich mit vollem Eifer ins Zeug legte, und mit einer Sperre drohte, falls der Betroffene nicht freigesprochen würde, so erklärte sich der Chef schließlich bereit, die Entlassung des Werkführers vorzunehmen, falls auch nur einer der im Betriebe thätigen Personen in gleicher Abstimmung sich in diesem Sinne ausspreche. Die Abstimmung ergab das überwältigende Resultat, daß die in dem fraglichen Betriebe beschäftigten Personen sämtlich für die Vertheilung des Werkführers eintreten. Ein sozialdemokratisches Factum, daß die Interessen der genannten Brande betriebe, sagte angedeutet dieser Thatsache: „Weider hat sich keine der im Betriebe thätigen Personen für die Entlassung erklärt.“ Dieses „Weider“ ist gewiß bezeichnend.

— Brüssel, 27. Mai. (Der verhaftete frühere Polizeikommissar Alexander Courtois) ist nunmehr trotz seines Abnehmens vollständig überführt, die Ermordung und Verabreichung der Baronein Perry in der Nacht vom 25. zum 26. April verübt zu haben. Außer der von Courtois selbst zugefügten Thatsache, daß er am Tage nach der Mordthat die bei der Verabreichung der Baronein Perry in der Wechselstube des verurtheilten, fand man in der Wohnung des Polizeikommissars den Hauschlüssel der Ermordeten und schließlich bei einer genauen Verbesichtigung des Courtois ein Paar diamantene Ohrgehänge, die der Baronein Perry gehörten. Schließlich verrieth Courtois Geliebte, Katharine Coolemans, ihren Freund, indem sie gestand, daß Courtois mit seinem Bruder Adolf, einem ganz verkommenen Menschen, den Mordmord an der Baronein Perry verübt habe. Courtois und sein Bruder schlichen sich Nachts mittelst des erwähnten Hauschlüssels in das Wohnhaus der Baronein ein. Adolf Courtois erwürgte die eben aus dem Schlafe erwachende 50jährige Dame, worauf die beiden Brüder den Geldschrank hinausbevorstürzten. Ueber die Teilnahme Courtois an dem Juwelendiebstahl beim Grafen von Flancken, sowie an 5-6 anderen Mordthaten besitzt der Untersuchungsrichter zwar kein Geständnis, aber doch schwerwiegende Beweise. So verfügte Courtois nach dem Juwelendiebstahl über große Geldsummen deren Herkunft er nicht aufzuklären vermochte. Andererseits ist festgestellt, daß Courtois sich anlässlich aller Mordthaten, die ihm zur Last gelegt wurden, dazu drängte, daß ihm als Polizeikommissar die Ausforschung der Mörder übertragen werde. Selbstverständlich gelang es ihm niemals, die Schuldigen zu ergreifen. Infolge dieser „Ungefährlichkeit“ wurde Courtois aus dem Geheimpolizeidienst veretzt, und seither war es in Brüssel mit der Sicherheit der Mörder und Diebe zu Ende!

Lokales von Siegen und der Umgegend.

— Siegen, 1. Juni. (In der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe zu Frankfurt a. M.) vom 29. Mai wurde teils eines der hiesigen Vertreter die schlechten Anstöße der Züge von und nach Köln und Siegen in Begleich, wo solche durch Einführung des jetzigen Fahrplans entstanden sind, zur Sprache gebracht. Dem Präsidenten wurde eine übersichtliche Zusammenstellung der entstandenen langen Wartezeiten in Begleich überreicht. Nach eingehender Erläuterung der Wichtigkeit des hiesigen Lokal-Verkehrs sagte die Direktion Frankfurt a. M. zu, mit Eiferfeld in Verbindung zu treten, um die Uebelstände zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Auch die ungünstigen und mangelhaften Anstöße der Dabentbal-Bahn an die Abenbzüge von Köln in Begleich gaben zu einer ausführlichen Verhandlung Anlass. In entgegenkommender Weise sagte die Direktion Frankfurt auch hier die eingehende Prüfung der anerkannten Mängel zu. Es ist zu hoffen, daß nun endlich eine schon seit 1893 angelegte Verbesserung dieser Verbindung mit dem nächsten Winterfahrplan eintritt. Auf den 26. Juni er. ist eine außerordentliche Sitzung zur Verhandlung über ermäßigte Tarife für Kalfalje und frisches Obst angesetzt.

— Siegen, 1. Juni. (Siegener Kriegerverein.) Die gestrige Jahres-Versammlung des Siegener Kriegervereins war leider nicht so zahlreich besucht als im Vorjahre; viele Kameraden mochten durch die Anstöße des Festes und Turnvereins, durch Concert und dergl. vom Besuch abgelenkt worden sein. Immerhin aber war der Hauptsaal beinahe gefüllt. Der Vorsitzende, Herr Prem.-Lt. d. R. W. Göbel eröffnete zunächst die Versammlung mit einem Hoch auf E. Majestät und brachte späterhin den Jahresbericht zur Verlesung. Demnach zählt heute der Verein 1361 Mitglieder (gegen 1248 im Vorjahre), darunter 6 Ehrenmitglieder und zwar die Herren Major d. R. Dresler, Oberst z. D. Ostermeyer, Hauptmann d. R. Seyberth, Dr. Schmölzer, Oberst z. D. v. Schönfeld, Oberstl. K. H. Die 50jährige Wiederkehr und Feier der großen Ereignisse von 1870/71 hat auch in unserem Kriegerverein einen erfreulichen, belebenden Geist erzeugt. Die Vereinsveranstaltungen waren durchweg sehr gut besucht und gestalteten sich durch Vorträge aus der Reihe der Kameraden heraus theilweise zu recht interessanten. Nach dem verlesenen Jahresbericht haben sich auch die Vermögensverhältnisse des Vereins geüßlich entwickelt. Das Vermögen beträgt heute incl. Inventar rund 42000 Mark gegen 39000 Mark im Vorjahre. Dem Kassirer Herrn Heller wurde nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Decharge und besonders Lob für musterhafte Führung der Bücher ertheilt. Die aus dem Vorstande ausstehenden Kameraden: Prem.-Lt. d. R. E. Stauf, L. Rendant, Balzer und Unterneuberger. H. G. Hain wurden, der erstere einstimmig, die beiden letzteren nahezu einstimmig wiedergewählt. Ebenso wählte die Versammlung die bisherigen Rechnungsprüfer Kameraden H. Schuch, Richter und G. Diefel wieder. Punkt 6 der Tagesordnung, Festsetzung der Remuneration für den Kassirer und Bibliothekar des Vereins als Anerkennung für die mit den beiden Ehrenämtern verbundene Mühewaltung wurde gemäß dem Vorschlag des Vorstands mit Majorität genehmigt. Eine Disposition über den Punkt, wie sie gestern stattfand, wäre unserer Ansicht nach nicht nöthig gewesen. — Als Vereinslokal wurde das bisherige Steifische Lokal wieder bestimmt. Zum Schluß folgte nach dem Bericht des Kameraden Schmidt über den Delegirtenrat in Obercafel, welcher vom Kameraden Lehner Jipp nach einer Richtung hin noch ergänzt wurde. Hoffen wir, daß der Kriegerverein sich auch im neuen Vereinsjahre weiter entwickeln möge und daß auch

fernerhin der acht kameradschaftliche, soldatische Geist im Vereine erhalten bleibe getreu der Devise: „Mit Gott, für König und Vaterland.“

— Siegen, 1. Juni. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der am 29. d. Mts. stattgehabten Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich pro Mai in 6 Fällen M. 107,60 und neu pro Juni M. 90,50 in 6 Fällen bewilligt. Dem Vertheiler des Vorliegenden entnehmen wir über den Betrieb der Kochkufe und Vorküchen folgendes: Ausgebildet wurden in Schwedischen Kochkufen bis jetzt 18 junge Mädchen und waren die Vorküchen mit den erzielten Erfolgen zufriedenstellend. Die 10 Damen, welche abwechselnd den Kochunterricht leiten und die Vorküchen beaufsichtigen, machen sich ganz außerordentlich verdient und bringen große Opfer, was nicht genug anzuerkennen ist. Wünschenswerth wäre es, wenn sich noch eine Anzahl junger Damen in den Dienst der guten Sache stellten, um die Last noch etwas mehr theilen zu können. In 6 Monaten wurden in der Vorküche 6880 Portionen und 6 Liter Suppe extra verabreicht und diente der erzielte Gewinn der Generalkosten, jedoch ein Zufuß nicht erforderlich war. Verabreicht wurden durchschnittlich täglich: im November 68, im December 59 1/2, im Januar 44 1/2, im Februar 52 1/2, im März 44 1/2, im April 36 1/2 und im Mai (erste Hälfte) 41 Portionen. Die Kosten betrugen in 6 Monaten insgesamt M. 2399 09, dagegen gingen in Baar ein für verbrauchte Mittagessen M. 2128 51, Vorküche waren noch vorhanden M. 347 73, so lag M. 2476 24 dem Kostenbetrag gegenüber und ein Ueberschuß von M. 77 21 verblieb. Wünschenswerth wäre es, zumal die Küche und die Räume für einen noch größeren Betrieb eingerichtet sind, wenn die Arbeitgeber den Witten und alleinstehenden Arbeiter die Benutzung der Vorküche, welche für 30 Pf. ein tagelängliches Mittagessen liefert, dringender empfehlen wollten.

— Siegen, 1. Juni. (Der gestrige Ausflug des Ev. Gesellenvereins) nach dem Siebengebirge hat, wie aus einer der daran betheiligten Herren mittheilt, einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Im herrlichen Sonnenschein glänzten der Rhein und seine Ufer, Idaaenweise zogen fröhliche Menschen von allen Seiten heran, alle Personen dampfer auf dem Strom waren dicht besetzt. Die weitverbreitete Stunde der Fahrt für unsere Siegener war eine Morgenandacht, die der Vorführung genannten Vereins, Herr Pastor Vorländer, in dem grünen Reiche der fähigen Nachtigallen — Schluch abhielt. Er bediente sich dabei der Sage von der christlichen Jungfrau, die man ihres Glaubens wegen dem einer Schlacht dem Dracheneisen hängenden Einwurms opfern wollte. Die Jungfrau hielt dem Ungeheime, als es schon mit dem schrecklichen Wachen den Saum ihres Kleides berührte, ein Kreuzlein entgegen, und heulend floh das Fabelthier in seine Schlucht zurück. Wir evangelischen Christen, so sagte Redner aus, bedürfen eines solchen äußeren Zeichens gegen die Macht der Finsternis nicht; bei uns gelte das herrliche Wort unseres Reformators Luther: „Ein Wölkchen kann ihn fällen!“ u. s. w. Nach einer Reihe froh verlebter Stunden trat man, wie bei der Hinfahrt in einem Sonderzuge, über 200 Personen stark, die Lokomotive reich befrachtet und belagert, die Wälder an. — Unser Gewährsmann zeigte uns, als Beweis für die prächtige Entwicklung der Saaten am Rhein, einen Kornhaufen von über 2 Meter Höhe mit fruchtig entwickelter Aehre vor. Bei uns dürften in diesem Jahre solche Exemplare zu den Seltenheiten zählen.

— Siegen, 1. Juni. (Zur Vertheilung von 41 Mägen eine Turnverein nach Bielefeld.) Der Turnverein „Jahn“ eine solche unter Vertheilung von 50 Mägen nach Straßburg-Dillenburg. Viele Touren verließen auf das angenehme bei echter Turnerei und befriedigt lebten beide Vereine unter Trümmern und Pfeifenklänge Abends mit der Eisenbahn zurück, um im Vereinslokal bei einem Glase Bier den Tag zu beschließen.

— Siegen, 1. Juni. (Verschiedene Diebstähle und Verletzungen) sind während der letzten Zeit hier und in der Umgegend vorgekommen, zum Theil auch die Thäterschaft ermittelt worden. Von ganz besonderem Interesse zeugen zwei in voriger Woche hier ausgeführte Diebstähle, der eine in einem Hause des Hammerbühler Kirchwegs, der andere in einem solchen auf der Au. Der Dieb führte sich in der Eigenschaft eines mit Revision der Wasserleitung betrauten Handwerkers ein; er durchschritt die verschiedenen Räume, ohne daß man das geringste Mißtrauen in seine Angaben gesetzt hätte, und so gelang ihm in beiden Fällen der Diebstahl von werthvollen Uhren und Schmuckstücken. In verschiedenen anderen Häusern hat er unverrichteter Sache abziehen müssen. Seitens der Polizei wurde eine re. e. Thätigkeit entfaltet, des dreifachen Vorhanges, der offenkundig mit den einschlägigen Verhältnissen der heimathlichen Wohnungen genau vertraut war, habhaft zu werden. Unsonst! Die gegebenen Anhaltspunkte, so z. B. die Personalbeschreibung des Menschen, waren ungenügend; man konnte nur auf Gradenwohl verschiedene Wege einschlagen und ist zu keinem Resultat gekommen. Hoffentlich gelingt die Ermittlung doch noch, da der Eigenthümer doch die Sachen zu veräußern suchte. Wie schwach freilich die Aussicht ist, dafür hat das parabolische Verschwinden des Königsfilbers hiesigen Schützenvereins vor mehreren Jahren den Beweis erbracht.

— Siegen, 1. Juni. (Zur Vertheilung des Kohlwehlings) wird im benachbarten Wiltgensteiner Lande energisch vorgegangen. Der Vorkücher des dortigen landwirtschaftlichen Vereins, Herr Landrath v. Gersdorff, erließ folgende Bekanntmachung: „Um soweit als möglich den Schaden zu vermindern, den die Raupen des Kohlwehlings an den Gemüsen, insbesondere an den verschiedenen Korymben nach den Erfahrungen der letzten Jahre in der hiesigen Gegend anrichtet, hat der Ausschuss des landw. Vereins beschloffen, zur Vertheilung des genannten Schmetterlings die Summe von 200 M. auszugeben. Der landwirtschaftliche Verein wird demgemäß denjenigen Korymben, welche sich mit dem Einfangen der Kohlwehlings befassen wollen, je ein Schmetterlingsnetz liefern und wird dieses, wenn der betr. Korymb 200 Kohlwehlings eingeleitet hat, sein Eigenthum. Anträge auf Lieferung von Schmetterlingsnetzen wollen man durch Vermittelung des bez. Herrn Lehrers an den Vereinssecretär K. r. e. in Verlegung richten. Der Fang der Schmetterlinge muß im Juni geschehen, da die um diese Zeit ausfliegenden Schmetterlinge den Grund zu der Raupenbrut legen, welche im Nachsommer und Herbst den Kohlwehlings so verderblich wird. Ich bitte rauchentlich die Herren Lehrer, sich für diese Sache interessieren zu wollen.“ Aehnliche Maßnahmen würden auch in hiesiger Gegend sehr zu empfehlen und sicher von guter Wirkung sein.

— Siegen, 1. Juni. (Der gestrige Sonntag) hatte den Wirtshaus- und Vergnügungssolalen bei der Stadt und in weiterer Umgebung zahlreiche Besuch gebracht; am meisten besucht war wohl wieder die „Entenstadt“ mit dem dort stattfindenden Militär-Concert. Schon bald nach dem Beginn war kaum ein noch so bescheidenes Plätzchen mehr zu haben, viele mußten den Rückweg antreten. Selbst zu der gestrigen noch schwach besuchten Wirtshaus auf dem Hainling flaute der Ueberdruck der „Entenstadt“ zurück. — Eine

erhebliche Vermehrung der Sitzgelegenheit, wenn auch in einfachster Form, wäre jedenfalls erwünscht.

— Siegen, 1. Juni. (Witterung.) Der Mai ist bis zum gestrigen Schluß ein Trüger ganz besonderer Trockenheit geblieben, wie er es ziemlich vom Anfang an gewesen. Der gestrige Sonntag war wieder sehr heiß, dagegen herrschte an den nicht von der Sonne beschienenen Stellen die sehr lästige Luft der letzten Zeit, die erst mit heute dem Südwind gewichen ist. Diese bietet wenigstens mehr Aussicht auf gelegentliche Gewitterbildung, als die feuchter herrschende Nord- oder Nordwestluft. Die Trockenheit in Garten und Feld macht sich recht empfindlich bemerkbar, es verdirbt manches, an ein Pflanzen kann man nur da denken, wo Gießwasser zur Verfügung steht; auch an den Kartoffelpflanzen darf einwirken nicht gerührt werden, will man sie nicht durch ein Aufreißen des Bodens weilen machen. Doch das Sprichwort von der Sonne, die keinen Bauern aus dem Sande schafft, wird sich hoffentlich auch diesmal bewähren.

Neueste Nachrichten.

Die Köln. Ztg. berichtet aus Moskau, 30. Mai, 7 Uhr 40 Abends. Die Zahl der Opfer des Unglücks bei dem heutigen Volkfest ist über viel, viel größer als 200, wie zuerst amtlich angegeben worden war. Schon um 5 Uhr Nachmittags waren 200 Leichen aufgehoben. Das Fest sollte um 11 Uhr Vormittags beginnen. Gegen 200 000 Menschen hatten aber auf dem Festplatz, dem Gubinsky-Feld bei dem Petrowsky Schloß, schon übernachtet. Um 5 Uhr früh langten die Wagen mit den üblichen Volksgechenken an; die Führer der Wagencolonne warfen scheinbar einige Päckchen mit den Geschenken unter die Volksmenge, worauf diese meinte, die Vertheilung beginne, und im Andrang die für die Vertheilung bestimmten Bretterbuden theilweise eindrückte. In fortgesetzt anschwellenden Massen drängte das Volk auf die Wagencolonne zu. De noch in viel zu geringer Anzahl anwesende Polizei konnte nicht dagegen aufkommen. Eine Menge Weiber, Kinder und Greise, aber auch kräftige Männer wurden erdrückt; ja noch mehr, die niederstürzten, wurden todt getreten. Ueber die Zahl der nicht sofort tödtlich Verletzten fehlt noch jeglicher Anhaltspunkt. Die Sanitätswagen und die Feuerwehrrschafften die Leichen nach der Stadt. Als Ihre beiden Verichterhalter nach Beendigung des kurzgehaltenen programmatischen Empfangs der Majestäten auf dem Gubinsky-Feld zu dem Ort des Unglücks hinübergingen — es war 2 1/2 Uhr Nachmittags —, war die Wegschaffung der Todten noch im vollen Gange. Vor den halb zertrümmerten Buden lagen zahlreiche Todte mit von Tritten herübergehenden Verletzungen oder mit den bekannten Kennzeichen der Ersticken im Gesicht, die Kleider zerfetzt. Vielen hatten mitleidige Hände das Gesicht mit einem Tuche verdeckt. Der frommen Volksfeste gemäß legte jeder, der an die Leichen herantrat, eine Kupfermünze auf die Brust derjenigen, die am ärmlichsten gekleidet waren, zur Deckung der Beerdigungskosten. Das Ereignis wirkt auf die Bevölkerung und die Gäste tief niederdrückend. — Von den Ausländern, die zur Krönungsfeierlichkeit hier weilen, ist bei dem Unglück Niemand getödtet oder verwundet worden.

— Siegen, 1. Juni. Die nächste Erzversteigerung findet Montag den 8. Juni, Mittags 11 1/2 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.

— Siegen, 1. Juni. Die Londoner Notierungen betragen:

	am 29. Mai:	am 30. Mai:
Rupfer	£ 47 05 0 bis 00 00 0	£ 00 00 0 bis 00 00 0
Wien, engl.	£ 11 05 0 „ 00 00 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
Span.	£ 11 02 6 „ 00 00 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
Zink, spez. Marken	£ 17 15 0 „ 00 00 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
gew.	£ 17 15 0 „ 00 00 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
Zinn, Straits	£ 60 12 6 „ 61 10 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
3 Mon.	£ 61 02 6 „ 61 00 0	£ 00 00 0 „ 00 00 0
Silberbarren	£ 31 1/16	£ 31 1/16

Rupfer fest; Wien ruhig; Zink fest; Zinn stetig.
Hamburg, 29. Mai. Silberbarren M. 92,25 A., M. 91,75 G. per Kilo.

Sommermoden.

Die praktische und kleidbare Mischung der modernen Toilette wird auch noch diesen Sommer die Herrschaft behaupten. Man componirt Jacken und Blousentailen aus Atlas, Satin, Walchseide, Geron, Mooseline, Leinen, Baize und Mohlsche; nur aus Pique werden englische Kleider hergestellt. Die heute veröffentlichte Nr. 17 der „Wiener Mode“ erscheint als Walchseide-Haft und bringt über 20 neucomponirte Toiletten aus diesen saisonmäßigen Stoffen und viele andere Kleidungsstücke und Handarbeiten. Diesen Heft liegt auch die „Wiener Kinder-Mode“ und ein Schnittmusterbogen gratis bei. Einzelne Hefte à 25 fr. = 45 Pf. sind in allen Buchhandlungen erhältlich. Abonnement pro Quartal 1 fr. 50 fr. = 2 M. 50 Pf.



Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT

Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Baste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.



Siegener Kriegerverein.
Das diesjährige
Kriegerfest
findet am Sonntag den 14. und Montag den 15. Juni d. J. in gewohnter Weise statt.
Die Festordnung folgt später.
Siegen, den 31. Mai 1896.

Der Vorstand.

Für
Sommerfeste
empfehlen:
Musikrater Katalog gratis und franco.
zu Aufführungen
Theaterstücke,
Lebende Bilder,
Lieder und Couplets,
Duette und Terzette,
Gesangsszenen
Kataloge hierüber gratis und franco.
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.
Theaterbuchhandlung.

Kartoffeln.
Feine Daber'sche rothe, magnum bonum und Engländer empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Freiburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Rüd.
Ziehung am 12. Juni cr.



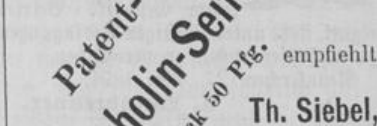
Siegener Krieger-Verein.
Der Grundriss auf dem Eintrachtstempel soll porzellanweise
Dienstags den 2. Juni d. J.,
Nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend
verkauft werden, wozu Kaufliebhaber
hierdurch eingeladen werden.
Siegen, den 1. Juni 1896.
Der Vorstand.


Siegener Krieger-Verein.
Diejenigen ehemaligen Soldaten, welche
noch nicht Mitglieder unseres Vereins
sind, jedoch beabsichtigen, demselben beizutreten,
werden ersucht, ihre Anmeldung
bis zum 5. Juni d. J. zu bewirken,
damit die Aufnahme noch vor dem
Kriegerfest erfolgen und die Festkarte
rechtzeitig ausgehändigt werden kann.
Siegen, den 1. Juni 1896.
Der Vorstand.

Alt- Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Häute II von Feste
Jangengbrahm),
sowie
Rußschmiedekohlen
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Ein fleißiges propädes Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme am Kranken- und Sterbe-
lager unserer geliebten Tochter Amalie,
für alle Beistand und Tröstung, wie
für die reichen Blumen- und Kranz-
spenden, das so zahlreiche Geleit zum
Friedhof, ebenso für die trostreichen
Worte am Grabe sagen ihren innigsten
herzlichsten Dank
Siegen, 1. Juni 1896.
Witb. Köpfer u. Familie.


Glacéhandschuhe,
prima Siegenleder,
Stoffhandschuhe
in größter Auswahl
empfehlen
Schuh-Schneider & Co.,
Siegen.


Myrrhlin-Seife
a Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

**Einige Dreher, Sand- und Rehm-
formner, für größere Stöße, gesucht.**
Siegener Maschinenbau-Act.-Ges.
vorm.: J. u. H. Oehlhauser.



Turnverein „Jahn“.
Dienstags Abend:
Turnen der Männerabtheilung.
Der Vorstand.


**Cravatten
und
Wäsche**
für Herren
empfehlen
Schuss-Schneider & Co.,
Siegen.


**Metzger-Jacken,
Metzger-Blousen**
in hell und dunkel empfiehlt billigst
F. Goltbach.

Wer mag gewinnen.
50 000 M. ist der Hauptgewinn
der
**Freiburger Münster-
bau Geldlotterie.**
Ziehung am 12. und 13. Juni.
Loose à 3 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachf., Siegen.
Schulplatz 3.

Bürgergesellschaft.
Dienstags den 2. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tages-Ordnung am schwarzen Brett.
Siegen, den 26. Mai 1896.
Der Vorstand.


Musikverein.
Keine Probe.
S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Mittwoch den 3. d. Mts., Abends
7 Uhr: Monatsversammlung im
Vereinslokal, Hotel Huthmeier,
1 Treppe hoch.
Der Vorstand.


Patent-Mäusefalle
Neu!
stellt sich von selbst!
J. G. Reichwald,
Siegen, Markt.

Zoll-Deklarationen
empfehlen
E. Buchholz.

H. Fölger Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
Lieferung:
Dampfkessel, Reservoirs, Röhren, Dächer, sämtliche
Eisenconstructions für Hochöfen, Eisenbahn-,
Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Sartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für
Rudeln, Walz- und Gürtelwerke, sowie für Gruben-
Apparatröhren, Dampf- und Wasserröhren, Hartguß-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel
u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen- und Industriegebiet.

Masstab 1:200 000.
Mit vollständigem Ortsverzeichnis von G. D. P. H.
Preis 50 Pf.

Vorhältig bei:
Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Wie erlangt der Betriebsbeamte gute Stellung, Selbstständigkeit und Ehre?

Ein unentbehrliches Hilfsbuch und zuverlässiger Rathgeber für
Betriebsbeamte aller Berufsgrade, wie Ingenieure, Techniker, Betriebsführer,
Werktmeister, Steiger u. s. w. und für solche, die es werden wollen.
Auf Grund vielfähriger Erfahrungen von F. B. Gerlach.
Preis gebunden Mk. 1.50.

Vorhältig bei:
Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.



Friedr. Wienand, Siegen.

Speditions- und Transportgeschäft.
Bahngut An- und Abfuhr.

Elegante Luxus- und offene Vergnügungs- etc. Wagen
für alle Familien- und Gelegenheitsfahrten.

Preise mäßig.

Sobald eingetroffen:

Neuheiten

Gravatten,
Schlipse,
Faltenhemden,
Chemisettes,
Kragen,
Manchetten,
Hosenträger

u. s. w. in reichhaltiger Auswahl.

J. G. Schneek senior,
Kölnerstraße 13.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Gölbenstraße) stets vorrätig
in nur besten Qualitäten:



1. Portlandcement (Dyckerhoff),
Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppentufen,
Platten für Trottoire, Plurze,
Krippen, Spülsteine,
Eintrachten (Regeneinlässe),
Feuersteine und Mörtel,
Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und
Weiten, bei höchsten Rabatthagen,
Abtritttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangemeier in allen gebrauchlichen Größen, lackirt oder verzinnt,
Farbige Platten für Röhren, Plurze u. s. w., von den gangbarsten billigen
bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

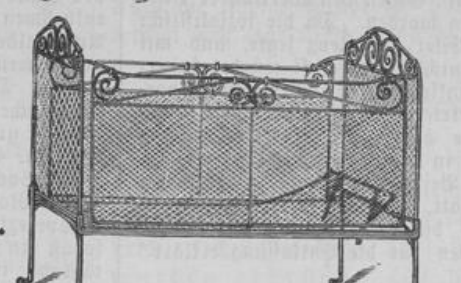
Capeten
billig!
Capeten
billig!
J. Rübenkönig, Neben
der Post.
Capeten
billig!
Capeten
billig!

Hochfeines einfaches Bier
das Liter 15 Pf.
Leob. Koch,
untere Mehrgasse.
Prima Hammelfleisch
bei
Georg Kirch, Markt.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51/53



offerirt:
Eiserne Klapp-
Gartenmöbel,
Waschtische,
Blumentische,
Flaschen-, Eis- u.
Fliegenschänke,
Kinderzelle,



Kinderkarren, sowie Bettstellen mit und ohne Spiralfedermatratze.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Sommer-Unterzeuge:
Leichte Hosen,
Leichte Jacken,
Filet-Jacken,
Touristenhemden,
in jeder Größe reiche Auswahl,
empfehlen
F. Golbach, Kölnerthor.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfehlen zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen,
Kölnerstraße.

WIENERMODE

ist das vornehmste Deutsche Modemagazin und kostet per Quartal (6 Hefte)
sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode“

sowie diversen Modebeilagen
nur fl. 1.50 — Mk. 2.50.
Jede Abonnentin erhält

Gratis

Schnitte nach Maß

von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-
Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Angehörigen.

Mein in der besten Ge-
schäftslage Neunkirchens be-
legenes zweigeschossiges Wohn-
haus, welches sich zu
jedem Geschäftsbetrieb
eignet, steht unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen resp. zu vermieten.
Neunkirchen, 27. Mai 1896.
G. Weinbrenner.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager G. Buchholtz.

Wichtig für-Gastwirthe!
Jlovit
zum Reinigen der Bier-
leitung auf kaltem Wege
unübertroffen.
Allein zu haben bei
Gustav Gindertshür,
oberhalb der katholischen Kirche.
Werler Bade- u. Gewerkschaft,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehlen Friedr. Gimbel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das Bergwerk „Friedrichsgrube“ ein-
getragen im Grundbuche für Bergwerke
Band 32, Blatt 27,
am 29. Juni 1896, Vorm.
9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, zu Siegen
versteigert werden.
Das Bergwerk liegt im Kreise Siegen,
in der Gemeinde Eifern, zunächst der
Stadt Siegen, ist zur Feldgröße von
109 444 qm, welche jedoch durch die
Bergfelder der Bergwerke „Hoheburg“,
„Herfules“ und „Mittel“ Ausfälle er-
leidet, auf Eifern- und Eifern-Verleihen
und in 128 Ruzen eingetheilt.
Der Betrag, innerhalb dessen Hypo-
theken und Grundschulden, welche von
einem Bieter zur Sicherstellung
benutzt werden sollen, eingetragen sein
müssen, wird auf 300 Mark festgelegt.
Befugnisse der Versteigerungs-
urkunde und des Grundbuchsblattes,
etwaige Abhängigkeiten und andere das
Bergwerk betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei Abteilung V
eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
30. Juni 1896, Vormittags
9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 27. April 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verstorbene in den letzten Tagen vor-
gefallene Waldbrände veranlassen mich,
öffentlich darauf hinzuweisen, daß es
nach § 44 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes vom 1. April 1880 verboten ist,
mit unverwehrtem Feuer oder
Licht den Wald zu berühren oder
sich demselben in gefährlicher Nähe
zu nähern, ebenso im Walde
brennende oder glühende Gegen-
stände fallen zu lassen, fortzu-
werfen oder unvorsichtig zu han-
deln. Bei der herrschenden Trockenheit
wird sich daher für Jeden, welcher mit
diesen Strafvorschriften nicht in Einklang
kommen will, von selbst verbieten, im
Hauberge oder anderem Walde eine
Cigarre oder offene Pfeife anzuzünden
und zu rauchen.
Siegen, den 1. Juni 1896.
Der Bürgermeister.
Dellus.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma
gibt es nur in
mit
verpackt. Flaschen
zu 30
und 50 Pf.
Patentbesitzer
unbedingt notwendig, hält
jedenfalls 15 Pf.
Siegen: Verkaufsstelle: grücht.
Neuphon und Neunkirchen
in den Apotheken.

Universal-Nährbrot

(D. R. G. M. 30 907)
für Magenleidende ärztlich empfohlen,
sowie
Universal-Nährzwieback
empfehlen
Seiner. Heils. Poststraße 15.
Bestellungen frei ins Haus.

Siegener Turnverein.

Mittwoch Abend:
Turnen der Männerabtheilung.
Der Vorstand.

Ladenlocal

zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, nebst
geräumiger Wohnung zu vermieten.
Siegen, Kölnerstr. 41.
Karl Fischer.

Omnibusverbindung.

ab Siegen: 7.30, 9.10, 12.2, 2.3, 3.3,
5.6, 6.3.
ab Gießen: 8.15, 9.45, 11.15, 12.45,
2.45, 4.15, 5.45, 7.15.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Biedorf 4.44, 6.48 früh (Schnellzug),
8.31, 11.50 M., 2.07, 4.42 M.,
7.59, 9.22 M.
Siegen Biedorf, Köln 4.44, 6.18
früh (Schnellzug), 8.31, 11.50 M.,
2.07, 4.42 M., 7.59 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Gießen,
Kassel, Frankfurt 4.44 früh, 8.31
M., 2.07, 4.42 M., 9.22 M.
Ankunft in Siegen von:
Biedorf 6.35, 10.17 M., 1.16, 3.30 M.,
6.24, 9.25, 10.31 (Schnellzug),
10.52 M., 1.43 Nachts.
Köln 10.17 M., 1.16, 3.30 M., 6.21,
10.23 M. (Schnellzug), 10.31, 1.48 M.
Siegen 10.17 M., 1.16, 3.30 M., 9.22,
M., 1.43 Nachts.
Abfahrten v. Biedorf n. Siegen:
6.03, 9.40 M., 12.42, 3.03, 5.50 M.,
8.52, 10.10 (Schnellzug), 10.15 M.,
1.12 M.
Von Köln nach Biedorf-Siegen:
7.08, 10.05 M., 12.25 Mittags, 3.05
M., 7.25, 8.49 M. (Schnellzug),
10.50 M.
Von Gießen nach Biedorf-Siegen:
6.52, 10.20 M., 12.33 Mittags, 3.23,
6.32, 10.05 M.
Arbeiterzug Dillenburg-Biedorf
ab Dillenburg 4.25 M., in Biedorf 5.45.
Von Siegen nach Eifern:
An Arbeitsagen: 5.20, 8.30 M., 1.30,
5.30 M.; an Sonn- und Festtagen:
8.00, 12.05, 2.10, 6.00 M.
Von Eifern nach Siegen:
An Arbeitsagen: 6.05, 9.40 M., 2.40,
6.40 M.; an Sonn- und Fest-
tagen: 9.00 M., 1.05 M., 3.00,
6.50 M.
Von Siegen nach Preudenberg:
9.53 M., 3.13 M., 8.14, 10.24 M.
Von Preudenberg nach Siegen:
8.06 M., 1.38, 4.56 M., 9.08 M.
Von Siegen nach Wittenstein:
6.00, 9.50 M., 1.21, 3.35, 4.59, 6.25 M.,
9.26 M.
Von Wittenstein nach Siegen:
5.15, 8.20, 11.21 M., 2.55, 4.20, 5.33 M.,
8.41 M.
Von Wiedorf nach Daden:
9.40 Vorm., 1.00 (nur Montags),
3.10 5.55 M. (nur Samstags),
8.51, 10.15 M.
Von Daden nach Wiedorf:
8.35 M., 11.50 (nur Montags), 1.45,
4.45 M. (nur Samstags), 7.55,
9.30 M.
Von Dillenburg n. Straßersbach:
8.05, 11.30 M., 4.35 M., 7.45 M.
Von Straßersbach n. Dillenburg:
5.40 früh, 9.40 M., 2.20, 5.20 M.

Siegen-Dagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6.00, 7.45,
8.10 (Schnellzug), 10.30 M., 12.15,
1.23, 3.39, 5.15 M. (hält Mittwochs,
Samstags und an Sonn- und Fest-
tagen aus), 8.31 7.41 (nur Samstags),
9.28, 10.7 M.
Dagen 6.00, 8.10 Schnellzug, 10.30 M.,
3.39 M., 6.31, 9.28 M.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.40, 8.21, 11.39 M., 1.43,
2.03, 3.39, 6.22 (hält Mittwochs,
Samstags und an Sonn- und Fest-
tagen aus), 7.12 (nur Samstags),
7.14 M., 8.10, 9.45, 12.42 M.
Dagen 8.21, 11.39 M., 2.03 M., 7.14,
8.10 (Schnellzug), 12.42 M.
Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6.16, 8.05, 11.20, 1.23 M., 1.46, 3.20,
5.58 M. (hält Mittwochs, Samstags,
sonne an Sonn- und Festtagen aus),
6.49 (nur Samstags), 6.55, 7.51,
9.21, 12.22.
Von Dagen nach Kreuzthal-Siegen:
5.22 früh 8.20, 11.15 M., 3.55, 5.22 M.,
9.15 M.
Von Himmelpfort nach Rothemühle:
7.40, 10.10 M., 12.56 M., 8.15, 11.10
M. (nur bis Dipe).
Von Rothemühle nach Himmelpfort:
5.51, 8.37 (ab Dipe), 9.55 M., 2.45,
5.50, 9.53 M. (letzter nur bis Dipe).
Von Himmelpfort nach Dillenburg:
7.22 M., 1.12 M., 7.53 M.
Von Dillenburg nach Himmelpfort:
6.00, 9.15 M., 6.00 M.

Kreuzthal-Marburg.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
4.58 (ab Raasbühl) 6.22 (ab Erntebühl),
8.13, 11.42, 1.50, 8.05 (bis Raasbühl),
11.01 (bis Erntebühl).
Richtung Marburg-Kreuzthal.
5.35 (ab Erntebühl), 5.12 (ab Raasbühl),
6.10, 9.27, 2.05, 5.44 (bis Erntebühl),
9.00 (bis Raasbühl). Sonntags-
zug ab Erntebühl 7.54 M., in
Kreuzthal 8.16, in Bormwald 8.27, in
Hilfenbach 8.48.
Von Himmelpfort nach Kreuzthal:
5.35, 7.18, 10.08 M., 2.33 M., 6.15, 8.48 M.
Von Kreuzthal nach Himmelpfort:
8.13, 11.42 M., 1.50 M., 8.05, 11.1 M.
Kreuzthal, Dagen und Biedorf von G. Buchholtz
in Siegen.